

Vögel durch offene Scharten und Fenster erreichten) als Brutplätze angenommen wurden. In diesem Zusammenhang bedenklich erscheint auch die Besiedlung des Domes durch die verwilderte Haustaube, die erst 1984 (evtl. bereits 1983) erfolgte.

Lothar Plath, 2520 Rostock 22, Rigaer Str. 18

**Tabelle:** Brutbestand am Havelberger Dom (49 500 m<sup>3</sup> umbauter Raum) in den Jahren 1978 und 1984

Nr.	Art	1978			1984		
		BP	Abund.	Dom.	BP	Abund.	Dom.
1.	Dohle	76	1,54	66,67	52	1,05	55,32
2.	Mauersegler	12	0,24	10,53	10	0,20	10,64
3.	Haus Sperling	8	0,16	7,02	4	0,08	4,26
4.	verw. Haustaube	—	—	—	8	0,16	8,51
5.	Star	4	0,08	3,51	4	0,08	4,26
6.	Grünfink	4	0,08	3,51	2	0,04	2,13
7.	Turmfalke	2	0,04	1,75	3	0,06	3,19
8.	Ringeltaube	2	0,04	1,75	4	0,08	4,16
9.	Amsel	1	0,02	0,88	2	0,04	2,13
10.	Hausrotschwanz	1	0,02	0,88	2	0,04	2,13
11.	Waldkauz	1	0,02	0,88	1	0,02	1,06
12.	Kohlmeise	1	0,02	0,88	1	0,02	1,06
13.	Blaumeise	—	—	—	1	0,02	1,06
14.	Grauschnäpper	1	0,02	0,88	—	—	—
15.	Bachstelze	1	0,02	0,88	—	—	—
gesamt:		114	2,30	100,02	94	1,89	100,01

Abundanz: Brutdichte (BP/1000 m<sup>3</sup> umbauter Raum)

Dominanz: Relative Häufigkeit (%)

## Veränderungen in der Vogelwelt durch Biotopänderung

von Marcus Heiland und Wolfgang Sauerbier

### Einleitung

In Vorbereitung der Avifauna des Kreises Artern wurde 1972 ein Wiesensteppenbiotop zwischen Bad Frankenhausen und Rottleben, am Südrand des Kyffhäusergebirges, vogelkundlich untersucht. Durch starke Verbuschung dieses Biotops haben sich das Artenspektrum und die Bestandsdichte einiger Vogelarten so verändert, daß dies Anlaß zu dieser kleinen Niederschrift gab.

Es wurden Siedlungsdichteuntersuchungen von Heiland (1983) und Sauerbier (1972, 1981 und 1982) ausgewertet. Als methodische Grundlage diente für Sauerbier die Anleitung zur Ermittlung von Brutvogel-Siedlungsdichten auf Kontrollflächen (KF) von DORNBUSCH et al. (1968). Da zunächst eine gemeinsame Veröffentlichung nicht vorgesehen war, nutzte Heiland die von GNIELKA (1981) beschriebene Methode einer Kurzkartierung. Hierbei wurde der Brutbestand nicht in jeder Dekade erfaßt, so daß der ermittelte Höchstwert der Brutpaarzählung zugrunde gelegt wird. Möglicherweise ist der registrierte Brutbestand der KF von 1983 nicht ganz vollständig erfaßt worden, da konzentriert im Mai beobachtet wurde, im April Kontrollen fehlen und vom Juni nur Stichproben vorliegen. Zur

Bestimmung der Häufigkeit des Fitislaubsängers fanden die Hinweise von SCHÖNFELD (1982) Beachtung.

### **Lebensraum**

Die Kontrollfläche hat eine Größe von 20,8 ha mit einer maximalen Länge und Breite von 850 m  $\times$  310 m. Von Nord nach Süd fällt die KF von 283 m ü. NN (höchster Gipskarstkegel) auf 208 m ü. NN ab. Der Lebensraum wird im Norden und Osten durch Sandbirkenwald mit kleinen Fichtenbeständen und von Süd bis West von landwirtschaftlicher Nutzfläche umsäumt. Unterschiedlichste Geländeausformungen des Gips-Kalksteinkarstes mit Hangrippen, 2 Trockentälchen und mehreren Gipskarstkegeln charakterisieren die Oberflächenstruktur der KF. Stellenweise ist das Grundgestein (älterer Gips mit Kalkstein und Stinkschiefer) von Löß entblößt, so daß sich an diesen Stellen eine karge Vegetation von bunten Erdflechtengesellschaften gebildet hat. Wiesensteppen mit Blaugrasmatten kennzeichnen die Bodenflora.

1972 waren dem Wiesensteppenbiotop wenige einzelstehende Birken, einige wilde Heckenrosen- und Weißdornsträucher eingestreut. Bereits 1981 war die KF stark verbuscht, d. h. etwa 3,00 ha zusammenhängende Strauchflächen aus ca. 50 % Weißdorn, 42 % Wilde Heckenrose und 8 % Wolliger Schneeball mit kleinsten Freiflächen und ungefähr 1,5 ha Birkenwald kennzeichneten die Biotopveränderung. Zusätzlich wurden die übrigen Wiesensteppenflächen durch eine Vielzahl einzelstehender Sträucher (s. oben) und Birken besiedelt.

### **Brutvogelauswertung**

Das Untersuchungsgebiet war 1972, im ersten Beobachtungsjahr, fast ausschließlich eine Wiesensteppe. Der einförmige Biotop, mit Feldlerche (32,3 %) und Goldammer (25,8 %) als dominanten Arten, war durch 13 Brutvogelarten mit einer Gesamtabundanz von 14,90 BP/10 ha gekennzeichnet. 2 Arten mit je 2 Brutpaaren und 9 Arten mit je 1 BP sind in der Dominanzreihe zu Feldlerche und Goldammer von untergeordneter Bedeutung, aber die Artenzahl/ha bestimmt den Charakter der KF.

Völlig verändert hatte sich das Bild bereits 1981, 9 Jahre später, und diese Entwicklung setzte sich auch in den beiden folgenden Jahren fort. Das Gebiet ist gegenüber 1972 um 46,2 bis 76,9 % artenreicher geworden. Baumpieper und Fitis, beide Arten waren 1972 noch nicht Brutvögel, dominieren 1983 mit 15,2 bzw. 13,0 %. Feldlerche und Goldammer, die 1972 das Bild bestimmten, erreichen noch hohe Werte (13,0 bzw. 8,7 %), sind aber absolut betrachtet von 10 auf 6 BP bzw. von 8 auf 4 BP zurückgegangen. Die gegenläufige Entwicklung des Feldlerchen- und Fitisbestandes erfolgte hier ähnlich, wie es PÄTZOLD (1975) nach Aufforstung bzw. Verbuschung von Kahlschlägen feststellte. Das flächenhafte Vordringen der Strauchschicht engt den potentiellen Brutraum der Feldlerche ein. Eine Konzentration auf den vorhandenen Wiesensteppen bzw. Abwanderung auf die benachbarte Feldflur wird nicht festgestellt. Die Folge einer großräumigen Populationsverminderung der Goldammer, wie sie MAKATSCH (1981) für die DDR anführt, ist auch hier spürbar, obwohl das Gebiet in seiner bisherigen Entwicklung optimalere Bedingungen bietet. Goldammeruntersuchungen von Sauerbier auf den Südkyffhäusergipshängen zeigen gleiche Entwicklung, z. B. NSG Kattenburg 1966/67 20 BP, 1968 21 BP, 1969 16 BP, 1970 11 BP und 1981 8 BP. Nach 1972 ist die Heide-lerche völlig verschwunden, da der eigentliche Brutbezirk in der KF großflächig verbuschte. Warum kein Ausweichen in die nicht zugewachsene offene Wiesensteppe erfolgte, bleibt offen. Der größere Teil der Brutvogelarten zeigt jedoch eine positive Bestandsentwicklung (s. Tabelle).

Gegenüber dem Ausgangsjahr traten neben Baumpieper und Fitis, Neuntöter, Heckenbraunelle, Feldschwirl, Gartengrasmücke, Mönchgrasmücke, Zilpzalp, Nachtigall, Rotkehlchen, Gimpel, Feldsperling, Star und Eichelhäher als neue Bewohner des Beobachtungsgebietes auf. Amsel, Kohlmeise und Grünfink weisen zunehmende Tendenzen auf. Die Dorngrasmücke ist in der KF nicht mehr als Brutvogel registriert worden, aber in den angrenzenden Feldhecken ist der Brutbestand 1972 von 1 BP bis 1983 auf 3 BP angestiegen. Betrachten wir auch bei der Nachtigall die angrenzenden Flächen, so brüteten 1972 1 BP und 1983 6 BP. SAUERBIER (1972) untersuchte die Südkyffhäusergipsberge und registrierte von 1967 bis 1970 eine geringe Erhöhung des Nachtigallenbestandes. 1970 bis 1981 ist in verschiedenen Teilgebieten ein Rückgang zu verzeichnen, der aber durch Neuansiedlungen in anderen Gebieten (z. B. KF) relativ ausgeglichen wurde (Brutbestand von 1981 nur noch 90,19 % des Wertes von 1970). Neben den Brutvogelarten treten Mäusebussard, Rotmilan, Turmfalke, Kuckuck und Pirol als Nahrungsvögel auf. Als Durchzügler wurde vom 9. bis 12. 4. 1968 die Ringdrossel beobachtet (SAUERBIER, 1969). Der Raubwürger ist unregelmäßiger Wintergast (GRIMM, 1970).

### Diskussion

Hier stellt sich nun die Frage, ob auch aus ornithologischer Sicht Pflegemaßnahmen in solchen Wiesensteppenbiotopen durch Entholzung und Beweidung sinnvoll sind. Bisher wurden in den meisten Fällen nur botanische Gesichtspunkte berücksichtigt (s. auch KNAPP und REICHHOFF, 1973). Diese Frage dürfte eindeutig zu bejahen sein, da die Erhaltung der Wiesensteppen mit ihrer typischen Vogel- (bzw. Tier-) und Pflanzenwelt im Bereich der Südkyffhäusergipsberge, unter besonderer Berücksichtigung des spezifischen Xerothermklimas, bedeutsam ist. Die Entomofauna und Steppenflora tragen in der Landschaftsbedeutung dominanten Charakter. Obwohl die Wiesensteppenlandschaften avifaunistisch ärmer sind, sollte dieses wichtige Biotopform erhalten bleiben, zumal die Kyffhäuser-südhänge ausreichende Heckenlandschaften für diverse andere Vogelarten bieten.

### Literatur

- Dornbusch, M., Grün, G., König, H., und B. Stephan (1968): Zur Methode der Ermittlung von Brutvogel-Siedlungsdichten auf Kontrollflächen. Mitt. IG Avifauna DDR 1, 7—16
- Gnielka, R. (1981): Die Vögel des Südfriedhofs in Halle. Hercynia N. F. 18, 134—184
- Grimm, H. (1970): Zum Vorkommen des Raubwürgers — *Lanius excubitor* L. — im Kreis Artern. Apus 2, 156—160
- Knapp, H. D., und L. Reichhoff (1973): Vorschläge für Pflegemaßnahmen von Halbtrockenrasen in NSG. Naturschutz u. naturk. Heimatforsch. Bez. Halle u. Magdeburg 10, 47—54
- Makatsch, W. (1981): Verzeichnis der Vögel der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig—Radebeul.
- Pätzold, R. (1975): Die Feldlerche (*Alauda arvensis* L.). NBB 323. 2. Aufl. Wittenberg Lutherstadt.
- Sauerbier, W. (1969): Ringdrossel bei Bad Frankenhausen. Apus 1, 297 —, — ((1972): Das Vorkommen der Nachtigall südlich und westlich des Kyffhäusergebirges 1967—1970. Apus 2, 256—259
- Schönfeld, M. (1982): Der Fitislaubsänger *Phylloscopus trochilus*. NBB 539. Wittenberg Lutherstadt.
- Marcus Heiland, 4732 Bad Frankenhausen, Am Sanatorium Hoheneck  
Wolfgang Sauerbier, 4732 Bad Frankenhausen, Am Wallgraben 34

∞ **Tabelle:** Brutvögel der KF „Breiter Berg“ bei Bad Frankenhausen (20,8 ha)

Nr.	Art	1972			1981			1982			1983		
		BP	A	D	BP	A	D	BP	A	D	BP	A	D
1.	Fasan	1	0,48	3,22	1	0,48	2,27	1	0,48	2,04	1	0,48	2,17
2.	Wendehals												2,17
3.	Heidelerche	1	0,48	3,22									
4.	Feldlerche	10	4,81	32,26	5	2,40	11,36	5	2,40	10,20	6	2,88	13,04
5.	Baumpieper				3	1,44	6,82	5	2,40	10,20	7	3,36	15,22
6.	Neuntöter				2	0,96	4,55	2	0,96	4,08	1	0,48	2,17
7.	Heckenbraunelle				1	0,48	2,27	1	0,48	2,04	2	0,96	4,35
8.	Feldschwirl							2	0,96	4,08	1	0,48	2,17
9.	Gartengrasmücke				1	0,48	2,27				1	0,48	2,17
10.	Mönchsgrasmücke				1	0,48	2,27	1	0,48	2,04	1	0,48	2,17
11.	Klappergrasmücke	1	0,48	3,22									
12.	Dorngrasmücke	1	0,48	3,22									
13.	Fitis				3	1,44	6,82	3	1,44	6,12	6	2,88	13,04
14.	Zilpzalp				1	0,48	2,27	1	0,48	2,04	1	0,48	2,17
15.	Nachtigall				1	0,48	2,27	1	0,48	2,04	1	0,48	2,17
16.	Rotkehlchen				1	0,48	2,27	2	0,96	4,08	2	0,96	4,35
17.	Singdrossel	1	0,48	3,22	1	0,48	2,27	1	0,48	2,04	3	1,44	6,52
18.	Amsel	1	0,48	3,22	3	1,44	6,82	3	1,44	6,12	3	1,44	6,52
19.	Kohlmeise	2	0,96	6,45	2	0,96	4,55	3	1,44	6,12	3	1,44	6,52
20.	Goldammer	8	3,85	25,81	5	2,40	11,36	4	1,92	8,16	4	1,92	8,70
21.	Buchfink	1	0,48	3,22	2	0,96	4,55	2	0,96	4,08	1	0,48	2,17
22.	Grünfink	2	0,96	6,45	4	1,92	9,09	4	1,92	8,16	2	0,96	4,35
23.	Bluthänfling	1	0,48	2,27	1	0,48	2,27	2	0,96	4,08	1	0,48	2,17
24.	Gimpel				1	0,48	2,27	1	0,48	2,04	2	0,96	4,35
25.	Feldsperling				2	0,96	4,55	2	0,96	4,08	2	0,96	4,35
26.	Star				1	0,48	2,27	2	0,96	4,08			
27.	Eichelhäher				1	0,48	2,27	1	0,48	2,04			
28.	Elster	1	0,48	3,22	1	0,48	2,27						
Artenzahl:			13			23				22			19
Absolute Paarzahl:			31			44				49			46
Arten/ha:			0,63			1,10				1,06			0,91
Gesamtabundanz (BP/10 ha):			14,90			21,15				23,55			22,12
BP = Brutpaar		A = Abundanz (BP/10 ha)		D = Dominanz (%)									

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [6 1 1985](#)

Autor(en)/Author(s): Heiland Marcus, Sauerbier Wolfgang

Artikel/Article: [Veränderungen in der Vogelwelt durch Biotopänderung 5-8](#)